

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Roller: Immer freude zum Gange, und kannst du selber kein Ganges
werden, als blosses Bild füllst an ein Ganges dich an!

Sonntag, 11. Februar

Inhalt: Gedicht: Die eigne Kraft. — Die Mutter.
— Reform-Mode. — Eine Landung am Kap der guten
Hoffnung (Schluß). — Ein Heim für Witwer und
deren Kinder. — Schweiz. Normal-Lehrvertrag für
Gewerbelehrlinge. — Kohle als Mittel gegen Vergif-
tung. — Eine wirklich gute Maschine zum Bleistift
spähen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Gängen und
Bängen.
Beilage: Gedicht: Im Nebel. — Um schlank zu
werden. — Neues vom Büchermarkt. — Abgeriffene
Gedanken. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Die eigne Kraft.

Willst du das Große groß vollbringen,
Mußt du der eignen Kraft vertrau'n,
Mußt du im kühnen Weiteringern
Nie fechtwärts, immer vorwärts schau'n.

Sieh' nicht zur Rechten, nicht zur Linken,
Den Abgrund hier, die Wolken dort;
Folg' deines Sternes goldenen Blinken,
Sieh' mutig deine Straße fort!

Frag' nicht, wohin die Wege führen,
Frag' nicht, wie weit du wandern mußt,
Nicht andre Führer sollst du führen,
Als wie den „Gott“ in deiner Brust.

Hast du sein Rufen recht vernommen,
Laß jeden Zweifel hinter dir!
Du wirst gewiß zum Ziele kommen,
Aufpflanzen dort dein Siegespanier.

Ein Siegespanier! Denn Schlachten schlagen
Und kämpfen mußt du allerwärts!
Und Hohes für das Höchste wagen,
Geringe achten Not und Schmerz!

Fühlst du dich also hochgemutet,
So wandle freudig deine Bahn;
Ob auch Dein Fuß, dein Herz dir blutet:
Du kommst gewiß am Ziele an!

So laß den Siegesruf erklingen!
Und einer Welt verkünd' es laut:
Das Große kann nur groß vollbringen,
Wer seiner eignen Kraft vertraut!

Die Mutter.

Es war einmal eine junge Frau. Sie war ge-
sund, frisch, rosig; ihr Haar war blond und stark,
ihre Gestalt strahlte, und ihre Augen strahlten. Und
die junge Frau hatte ein Kind; es war ebenso ge-
sund und frisch, weiß und rot wie Milch und Blut,
und sein blondes Haar war glänzend wie Seide.
Die Mutter liebte das Kind über die Maßen; wenn
sie morgens erwachte, geschah es mit Jubeln und
Lachen, ihr erster Gedanke galt dem Kinde, und
wenn sie dann die weichen Arme, den frischen,
warmen Mund, die festen Wädhchen an ihrem Halse
und Gesicht fühlte, dann war sie stolz und glücklich
wie eine Königin. Da trat eines Tages das Leben
an die Frau heran: „Du bist heiter und glücklich,
du hast Freunde und Brot. Gib mir dein Kind,
dann wirst du weiter froh und glücklich sein.“ Doch

die Frau, die erst bestürzt geblickt hatte, schüttelte
lächelnd den Kopf und drückte das Kind an sich:
„Laß mir mein Kind. Schick' mir die Sorge, böses
Leben, aber laß mir mein Kind.“ Und die Sorge
kam. Doch die Frau biß die Zähne zusammen und
rührte sich von früh bis spät, sie darble und fror;
aber sie war selig, wenn ihr Kind lachte und satt war.

Und wieder trat das Leben vor sie hin: „Gib
mir dein Kind, oder du wirst alt werden vor der
Zeit, häßlich und schwach.“ Doch die Frau schüt-
telte wiederum den Kopf: „Laß mir mein Kind!“
Und da kam an die junge Frau das Alter, stahl
ihre blonde Haar vom Kopfe und bleichte es,
gab ihr Falten ins Gesicht, krümmte die straffe
Gestalt, aber die Mutter wich nicht von ihrem Kind,
sie schaffte, bis sie erschöpft die Hände sinken lassen
mußte und wachte des Nachts an dem Krankenbett
ihres Kindes und war selig, wenn sein Atem ruhig
ging und das geliebte Gesicht nicht im Fieber
glühte. Und abermals nach einer Weile trat das
Geschick an die Mutter heran: „Gib mir dein Kind,
oder ich nehme dir den Mann!“ Und die Frau
stürzte zur Erde und rang die Hände und flehte
und wand sich in Verzweiflung, aber das Leben
blickte unerbittlich, und da schrie die Frau: „Laß
mir mein Kind!“

Das Schicksal nickte und nahm ihr den Mann.
Und die Frau verlor Heim und Haus und Tisch
und Bett, und nur das Kind blieb ihr. Sie besaß
nichts, als das sie auf dem Leibe trug. Draußen
aber war bitterer Winter, der Sturm schob, die
Erde war hart von Eis. Und die Mutter zog mit
ihrem Kind in die Welt hinaus, um sich eine neue
Statt zu suchen. Aber am Abend war sie müde,
sie konnte nicht weiter; auf einem Baumstamm am
Weg rastete sie und nahm ihr Kopfstück ab, um es
dem Kinde um den Hals zu schlingen, und ihren
alten Mantel hatte sie ihm über die Füße gelegt.
So wartete sie in dumpfer Verzweiflung. . . . Und
wieder nahte das harte Schicksal, es lächelte: „Gib
mir dein Kind; ich will es wieder zu den Menschen
führen, zu Glück und Daseinswohne. . . . Doch dir
muß ich den Tod in deine Einsamkeit schicken.“
Die Frau wimmerte und drückte das schlafende
Kind in ihre erschlafften Arme und küßte es mit
ihren kalten Lippen und dachte an nichts als an ihr
Kind. Dann gab sie es dem Leben. Und der Schnee
fiel in dichten Flocken auf die einsame Frau herab
und deckte das heiße Mutterherz zu. . . . G. T.

Reform-Mode.

Ungeachtet aller Propaganda, die namhafte
Künstler, Aerzte, Hygieniker, zielbewusste Frauen
für die Normaltracht machen, findet sie noch
immer nicht die erhoffte Beachtung. Man geht
nicht fehl, wenn man annimmt, daß von je
hundert Frauen nur zehn Normalkleider tragen,
und von diesen zehn wohl kaum fünf mit gutem

Erfolg. Die wenigsten lassen es sich auch an-
gelegen sein, das Normalkleid gut und geschmack-
voll auszustatten; den meisten ist es ein bequemer
Hänger, gut genug fürs Haus oder auf dem
Lande zu tragen, aber nicht zulässig, wo es sich
darum handelt, in Gesellschaften zu repräsentieren,
im Theater, in Konzerten mit einer eleganten
Toilette Ehre einzulegen.

In dieses heißen Sommers heißesten Tagen,
da alle, die mit der Mode in Kontakt bleiben
zu müssen glaubten, die Droit-Mieder, Gurttaillen,
hohen Stehfragen, die bis über die Hand zu-
geknöpften Aermel zu allen Teufeln verwünsch-
ten und in ihren best adjustierten Modekleidern
die schlechtesten Launen zur Schau trugen, sah
ich hoch oben im Gebirge eine Dame im schlichten
Reformkleide, die grüßend auf mich zukam, ohne
daß ich sie zuerst erkannte. Alles an ihr war
Froh Sinn, Lust und Leben. Ja, wo nur hatte
ich sie gesehen? Richtig, vor vier Jahren dort
unten am blauen Meere! Aber welche Wand-
lung war mit ihr vorgegangen? Damals war
sie nervös leidend, abgepannt, seelisch verstimmt.
Obgleich sie stets die elegantesten Moden zur
Schau trug, sah sie aus, als ob sie die erste
Jugendblüte bereits hinter sich hätte, und heute?
Wie das personalisierte Glück im Wonnemtraume
verlebter achtzehn Jahre, lachend, munter, lebens-
froh, der gute Genius ihres alten, halberblin-
deten Vaters, dessen Pflege sie sich mit himmlischer
Geduld widmete.

„Was hat diese Wandlung in Ihnen ver-
wirkt?“ fragte ich freudig überrascht, und war
nicht wenig erstaunt, zu hören:

„Das Reformkleid! Ja, sehen Sie,“ fuhr
sie weiterplaudernd fort, „seitdem ich ein Reform-
kleid trage, bin ich eine andere geworden. Ich
fühle mich wieder gesund, frei, wohl, jedes
Zwanges ledig, lache von ganzem Herzen über
die Vorheiten, die die anderen machen, um zu
gefallen, bin stets guter Laune, kleide mich, wie
es mir zusagt, erspare, seit dem ich dem Mode-
stand entlag, so viel, daß ich meinen Bücher-
schrank mit den neuesten Erzeugnissen der Litter-
atur ausstatten kann.“

Wir plauderten noch lange dort oben an
der Bergeshalde sitzend und je länger ich das
schöne Mädchen anstaunte, ihr in losen Falten
herabwallendes Reformkleid musterte, desto leb-
hafter war der Wunsch in mir, mich eingehender
als seither mit der Reformtracht zu beschäftigen.
Ihre hygienischen Vorzüge habe ich längst an-
erkannt, hat sie aber auch etwas Befriedendes,
günstig auf die Charakter-Entwicklung Einwir-
tendes, dann — wahrlich wäre sie unseren, ner-

vöfen, hypermodernen Frauen noch mehr als seither zu empfehlen, all jenen Frauen, die der Defizienz immer mehr zuneigen, selbst krank, schwächliche, kranke Kinder in die Welt setzen, an denen sie ihre Mutterpflichten nicht mehr zu erfüllen vermögen, fürwahr ein Jammer, der in immer weiteren Kreisen empfunden wird, ohne daß man ernstlich daran geht, all jene Modebehelfe abzuschaffen, die die Frauenwelt körperlich und auch geistig degenerieren.

Die Literatur über die Reformtracht ist anscheinlich gewachsen. Zumeist interessierte mich, als ich nun daranging, sie eingehender zu studieren, das jüngst von Alfred Mohrbutter herausgegebene Werk: „Das Kleid der Frau.“

Dem schön ausgestatteten Werke sind 70 Abbildungen in Reformstil ausgeführter Kleider, 20 farbige Entwürfe, kolorierte Stoffmuster-Zusammenstellungen beigegeben.

Verschiedene von W. Bobach herausgegebene Reform-Mode-Albums bringen Entwürfe zu eleganten Gesellschafts-Toiletten, Ball- und Brautkleidern usw. Wer Interesse für die Reform-Mode hat, wird unter den ca. 80 Modellen, die jeder Geschmacksrichtung und jedem Alter angepaßt sind, Anregung in Fülle finden. Sehr lehrreich ist die auf Seite 4 des Mode-Albums gegebene Ansicht des normalen Frauenkörpers, in dem Lunge, Leber, Magen usw. ihre natürliche Lage haben, und gegenüberstehend ein Bild des geschnürten Frauenkörpers mit obligatem Taillen-Einschnitt, austretenden Hüften, eingeeengten und verschobenen inneren Teilen. Noch prägnanter Bilder bringt Schulze-Naumburg in seinem Werke: „Kultur des weiblichen Körpers als Grundlage der Frauenkleidung“. Mehr als hundert Bilder veranschaulichen am unbekleideten Körper die normale und die durch Korsett- und Kleiderzwang verschobene Stellung der inneren Teile. Das Buch ist ungemein lehrreich und sollte in keiner Frauenbibliothek fehlen. Es hat den Zweck, den Beweis dafür zu geben, daß die Grundprinzipien unserer Kleidung in hygienischen, anatomischen, ethischen, ästhetischen Beziehungen sich auf falschen Anschauungen aufbauen. Oberflächliche Beurteiler, die den sittlichen Ernst der Frage nicht zu erfassen vermögen, dürften beim Anblick der vielen, aller Hüllen entblößten Körper geneigt sein, das Werk in die Klasse der auf Lüsterheit spekulierenden Schriften einzureihen; das wäre aber gefehlt; das Buch enthält eine wissenschaftliche Betrachtung des weiblichen Körpers seiner Lage, Entwicklung, Beeinflussung durch Kleidung, und wer bei der Lektüre das Sexuelle nicht aus seiner Empfindung auszuschalten vermag, erkennt den Standpunkt des Verfassers, dem es heiliger Ernst damit ist, den Frauen ein Spiegelbild vorzuhalten, aus dem sie erkennen mögen, was und wie sie durch Kleidung, Modezwang an sich sündigen und was geschehen müsse, um eine Wandlung zum Besseren herbeizuführen.

Wie sehr der Teint unter der durch feste Kleidung eingeengten, in ihren Funktionen gestörten Lungen leidet, ist den wenigsten bekannt. Eine gute, gesunde Hautfarbe ist eine der größten weiblichen Schönheiten. Ich kenne Frauen, die sich bis in ihr hohes Alter hinein einen so rosig angehauchten Teint erhielten, daß man sie oft fragt, ob sie rouge auflegen. Nein, das thäten sie nicht, aber sie kleideten sich normal, sorgten für ungestörte Blutcirculation, wohl erkennend, daß ein guter Teint nichts anderes sei, als eine gleichmäßig von Blut ernährte Oberhaut.

Eine bequeme, naturgemäße Kleidung muß sicher auch vorteilhaft auf Stimmung, Lebenslust, Schaffensfreudigkeit wirken. Wieder vergegenwärtige ich mir das Bild jener eingangs geschilderten Dame und möchte all meinen geehrten Leserinnen wünschen, daß sie an sich, indem sie sich rationell und naturgemäß kleiden, die gleiche Metamorphose in geistiger und körperlicher Beziehung erleben. Es geht doch nichts über das Glück, sich im Vollbesitze seiner Kräfte zu fühlen, ein Glück, das all denen unbekannt ist, die sich — einem falschen Schönheitsideal zu liebe — in Zwangsmieder einpressen und Gesundheit und Lebensfreudigkeit der vielgeliebten Eitelkeit zum Opfer bringen. Aus „Die neue Frauentracht“.

Eine Landung am Kap der guten Hoffnung.

(Schluß.)

Inzwischen hat der „Kurfürst“ seine Maschine gestoppt; das Signal zur Einfahrt wird erwartet. Auf kleinem Motorboot sind die Beamten angelangt und es erfolgt die Austeilung der Permits, ohne welchen niemand an Land kommt. Leute, die nicht genügend Ausweise besitzen, z. B. nicht schreiben können, oder nicht die vorgeschriebene Summe Geldes, oder ein gültiges Engagement vorzuweisen vermögen, oder polizeilich beanstandet sind, erhalten diesen Permit nicht. Sie werden in einer Kabine eingeschlossen und je nach Disposition bei der Landung der Polizei übergeben, oder auf dem Schiffe — natürlich wieder frei — bis in einem ihrer Nation gehörenden Hafen gefahren und dort abgesetzt. Oder aber sie fahren ohne Gnade, eventuell mit einem andern Schiffe, nach dem Einschiffungshafen zurück.

Nun sind die Permits ausgeteilt, und der Landung steht nichts mehr im Wege. Ein kleiner Dampfer mit starken Maschinen hat sich vorgelegt und uns ins Schlepptau genommen; er bugsiert uns in den Hafen. Nur einige hundert Meter noch und wir sind vor der schmalen Einfahrt. Wie gespannt der Ausdruck der meisten Gesichter ist, mit welchem Eifer jedes die Gestalten auf dem Quai mustert, die schon längst mit Lächeln und Hüten winken.

Ja, ja, sie sind's! — sie sind's! sie erwarten uns! sie holen uns ab! Siehst du dort, sieh doch nur, das ist Mutter, ganz sicher, tönt es rechts neben mir, und mit gewaltigen Sprüngen eilen die beiden jungen Mädchen nach der Spitze des Schiffes, um besser sehen und winken zu können. Dem jungen Manne seitwärts der Kommandobrücke fliegt ein tiefes Rot über die Wangen; gebannt festet sich sein Blick auf eine schlanke Mädchengestalt, sie muß es sein, Gott, wär' ich doch nur erst schon drüben.

Und dort, der schon gereifte Mann, mit starken Lebensspuren im Gesicht, tritt schon zur Seite hin. Kein Liebend, süßend Herz schlägt ihm von hier entgegen, und auch nicht eines Freundes treue Hand begrüßt ihn hier auf fremder Erde. Das Schicksal hat es so gewollt, daß er den Weg allein durchs Leben finde. — Ein munteres, aufgeräumtes Ding, gepußt vom Scheitel bis zur Sohle, schwirrt wie ein Schmetterling umher und sinnt, mit wem des Lebens Luft sie wohl erst teile: ein Lord, ein Duc müßt' es zum wenigsten sein; — doch später sah ich sie mit den — Matrosen! —

Und nun mit mir. Wie sieht's in mir denn aus? Der Augenblick des Wiedersehens — er hebt die Brust mir zum Zerpringen! Ein letzter Blick ins Herz und ins Gewissen und dann kann ich ihn wiedersehen!

Dort muß er stehen, dort mich erwarten, er, dem ich nachgefolgt in dieses Land. Neue Heimat — neues Leben — hier will er mir's wiedergeben nach all den Stürmen in dem Vaterland.

Oh Gott, wie dank' ich Dir von Herzen, daß Du gehärtet mich gen eiteln Schein, daß nicht der Lockung losen Worten, nicht der Verleumdung ich erlag; daß ich mit freiem, mutigem Herzen zu ihm jetzt eile, mit ihm wirke — mit ihm kämpfe — mit ihm lebe — mit ihm strebe, wie's der Frauen gebührend los. Diese Stunde zeigt mir deutlich, wie so hehr der Frauen Pflicht; wie von Liebe und Vernunft begleitet, sie leicht die stärksten Schranken bricht.

Oh, Irene, die du oft verspottet — von neuem lebe wieder fort! Erhalte stets die Ehr' der Frauen und daure ewig — ewig fort! —

Schon sind inzwischen die ersten kleinen Boote mit Angehörigen oder Freunden der Passagiere uns entgegengeeilt. Herzliche Begrüßung auf Distanz und enttäuschte Gesichter bei denen, die sich in den Insassen geirrt. Wir legen im Hafen an einem der vielen Quais an. Hurraurufe! — Ruffhände, erste Begrüßungsworte im bunten Wechsel. Nach zirka einer halben Stunde öffnen sich die schweren Ären der Schiffswand, die Treppe wird angelegt und der Weg an Land und Bord ist frei. Mit diesem Momente unterstellt das Schiff sich den diesen Hafen betreffenden Gesetzen. Alles stürmt vom Quai an Bord, jeder

möchte der erste sein. — Herzliches Umarmen, trunkenes Klüßen, stürmische Fragen und häufiges Antworten, alles im gleichen Augenblicke. Und auseinander schiebt die freudige Schar, in die Salons und in die Kabinen, den Mantel herunter, den Plaid in die Hand, „den Schirm trägt Du, sei so gütig.“ Nur flüchtig wird nochmals Abschied genommen; auf Wiedersehen, schallt's in der Runde. He, Steward! Zwei Müllner rasch herpraktiziert, oder bringen's doch gleich mal die viere; wer weiß, wie lange es dauern mag, bis wir wieder uns gut thun beim Biere.

So tönt es wohl eine Stunde lang, dann aber wird es allmählig ruhiger. In ununterbrochener Arbeit löshen die Dampfströme unter dem Geheule der sie bedienenden Klassen die Ladung für Kapstadt. Die Passagiereffekten sind ausgeladen und werden per Eisenbahn zum Zollamt geschafft. Die Passagiere benützen die zahlreichen Cabs, um nach der eine halbe Stunde entfernten Stadt zu fahren, nachdem sie beim Verlassen des Docks die Zollrevision passiert haben.

So wunderschön der Landungsmorgen am Sonntag war, so trübe und zu Regen geneigt zeigte sich der nachfolgende Montag. Unser erhöhter Standpunkt bei den Reservoirs gewährte uns einen vollen Ueberblick über den Hafen und die Bai. Schneidend piff ein kalter Wind uns um die Ohren, und die schweren Wolken am Himmel legten sich drückend auf das Gemüt. Durch unsere Gläser sehen wir deutlich den gelben Kamin des „Kurfürsten“ mit den schwarz-weiß-roten Streifen. Eine leichte Dampfwolke steigt empor und ein langgezogener heißerer Ton der Sirene folgt ihr. Das Abfahrtsignal dieses Schiffes. Langsam, langsam verläßt es den Hafen; jetzt ändert es den Kurs und dreht nach Westen. Unsere Taschentücher winken ihm den Abschied, und unser ihrändendes Auge folgt ihm, bis die Hügelkette beim Leuchtturm von Monillepoint es unsern Blicken entzieht.

Wir steigen höher und sehen das Schiff wieder. An der Westküste der Halbinsel wiegt es sich ruhig, sicher auf leicht bewegter See. Ganz nahe folgt es hier dem Strande, und vieles läßt ganz deutlich sich erkennen.

Fahr wohl, Kurfürst! grüß uns Europa und auf Wiedersehen in ein paar Monden! Jetzt hat er östlich beuggedreht und ist hinter dem letzten Hügel der 12 Apostel des Tafelberges als kleiner, dunkler Punkt verschwunden.

Dies war des stolzen „Kurfürsten“ letzte Fahrt ums Kap der guten Hoffnung. Zirka sechs Wochen später lag er total zerschellt auf den Klippen vor Lissabon.

Ein Heim für Witwer und deren Kinder.

Eine eigenartige Einrichtung trat in Frankfurt a. M. ins Leben: ein Heim für Witwer und ihre Kinder. Man ist im allgemeinen der Ansicht, daß Witwer sich besser weiter zu helfen wissen als Witwen. Das trifft indessen in vielen Fällen nicht zu, und oft weiß der Mann nicht, wohin mit den kleinen Kindern, die der fürsorgenden Mutter beraubt sind. Hier tritt das Witwerheim in Thätigkeit. Der Mann mietet sich dort seine Wohnung wie in jedem anderen Hause auch; die Verwaltung des Witwerheims nimmt die Kinder während des Tages, wo der Vater seiner Beschäftigung nachgeht, in Obhut und versorgt sie. Dazu sind besondere Pflegerinnen angestellt, und wenn der Vater will, können seine kleineren Kinder auch nachts unter deren Obhut bleiben. Ganz umsonst genießt der Witwer natürlich diese Vorteile nicht, immerhin ist die Vergütung dafür eine recht mäßige und dient nur zur Deckung der baren Unkosten. Für das Witwerheim leistet die Stadt einen Zuschuß von 4000 Mark, die Aktienbangesellschaft einen solchen von 3000 Mark jährlich. Zweifelloos bedeutet diese Einrichtung, die nach englischem Muster geschaffen ist, einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge.

Schweiz. Normal-Lehrvertrag für Gewerbelehrlinge.

Der vom Schweizer Gewerbeverein aufgestellte, nunmehr allgemein zur Anwendung gelangte Lehrvertrag für gewerbliche Lehrlinge und Lehrtöchter kann in deutscher oder französischer Sprache gratis bezogen werden durch das Sekretariat des Schweizer Gewerbevereins in Bern, sowie von den Gewerbevereinen, öffentlichen Arbeitsnachweisbureau und Gewerbevereinsvorständen.

Ältern, Pflegerkern, Anstaltsvorstehern, Waisenbehörden u. s. w., sowie Gewerbetreibenden, Handwerksmeistern, welche in den Fall kommen, Lehrverträge

abzuschließen, wird empfohlen, diese Formulare zu benutzen und ihre allgemeine Einführung zu fördern, damit die so notwendige schriftliche Abfassung der Lehrverträge immer mehr zur Geltung gelangen kann. Auf diesem Wege wird nach und nach tatsächlich ein Stück schweizerischer Rechtsreinheit verwirklicht.

Beim Abschluß von Lehrverträgen mögen sich ferner Eltern, Pflegsleiter, Vormünder zc., sowie Gewerbetreibende und Handwerksmeister vorher Gewißheit verschaffen, daß die ausübende Lehrzeitdauer den Normen des Schweizer Gewerbereinens entspreche, ansonst sie riskieren müßten, daß die betreffenden Lehrlinge zu den Prüfungen nicht zugelassen und damit ihr späteres Fortkommen im Berufe erschwert würde.

Rohle als Mittel gegen Vergiftung.

Als eine neue Entdeckung wurde vom jüngsten Kriegschaulage berichtet, daß die Japaner, sobald sie sich eine Vergiftung zugezogen hatten, Holzkohle aßen. Damit sollen die Japaner eine alte französische Entdeckung aufgegriffen haben. In Wirklichkeit handelt es sich um ein Mittel, das dem Haushalt vieler Völker angehört, ja sogar von den Negern angewendet wird. Am besten nimmt man die Holzkohle pulverisiert mit etwas Wasser ein. Sie feht silbergelblich wie geschmolzenes Zinn aus. Ihre Wirkung beruht auf der desinfizierenden Kraft der unzulänglichen Atome; deshalb wird sie auch mit gutem Erfolg bei Magenvergiftungen, namentlich zur Befreiung des von überschüssiger Magensäure herrührenden Sodbrennens eingenommen. Bei Vergiftung wirkt sie natürlich nur, solange der Giftstoff sich noch im Magen befindet und noch nicht in den Blutkreislauf gelangt ist. Dann pflegen auch alle andern Mittel vergeblich zu sein.

Eine wirklich gute Maschine zum Blei-riff spitzen.

Es wird uns von freundlicher Seite geschrieben: Im Juli oder August letzten Jahres fragte eine Leserin nach der besten Maschine, um Bleistifte zu spitzen, und erhielt zur Antwort: „Ein gutes Federmesser ist immer noch das Beste!“ — Das glaubte ich damals auch. Seitdem wir jedoch in unsern Bureau eine Bleistiftspitzmaschine von G. Pailard & Co. in St. Croix (Preis 12 Fr.) angeschafft haben, bin ich anderer Meinung geworden. Sie können sich aus mitfolgendem Abschnitt überzeugen, wie schon dieser kleine Apparat mit Kurbel arbeitet.*) Abbrechen der Spitze ist nur möglich, oder kommt nur vor, wenn das Blei wegen Fehler oder Fall im Holz schon einen Sprung hat. Außerdem erheischt das frische Spitzes nur einige Kurbedrehungen, wodurch große Ersparnis an Zeit und Material erfolgt. — Wir haben dieses Maschinenchen erst drei Monate in Gebrauch; ein Freund, der uns die Adresse aufgab, braucht ein solches schon drei Jahre und es funktioniert immer zur größten Zufriedenheit. Ein Versuch des damaligen Fragestellers wird ihn von der Richtigkeit des hier Gesagten leicht überzeugen. J. L.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8987: Wie lange dauert eine Lehre als Koch, und welche Mittel sind erforderlich, um diesen Beruf zu erlernen? Wie alt muß ein Junge sein, um als Lehrling Aufnahme zu finden? Leserin in D.

Frage 8988: Wir haben bei unserer Verheiratung und Uebernahme des elterlichen Geschäftes fünf Arbeiterinnen an unserem Tisch gehabt, nebst zwei Lehrlingen. Das war vor sieben Jahren. Nun hatten wir mehrfach Differenzen wegen Lohnsteigerung, motiviert mit vielfach veränderter Lebenshaltung. Wir bezahlen jetzt vier Fränklein mehr als früher. Jetzt ist wieder eine Lohnsteigerung im Gang, die mit veränderten Lebensbedingungen motiviert wurde. Mein Mann, der sehr gutmütiger Art ist, würde die Forderung ohne weiteres acceptieren. Wir würden es aber jetzt zu dumm; denn mein Haushalt macht auch mehr Kosten als früher. Mehr berechnet habe ich aber nie, darum sollen sie von jetzt an Kost und Logis an einem andern Orte nehmen. Vielleicht machen sie es besser so. Für freundliche Meinungsäußerungen besten Dank. H. S. in S.

Frage 8989: Kann mir eine geehrte Leserin ein gutes Rezept zur Bereitung von „Marrans Glacés“ geben? Zum voraus dankt bestens Eine junge Hausfrau.

Frage 8990: Welches Antiseptikum eignet sich am besten zum Reinhalten in Wohn- und Schlafzimmern zur Zeit von umgebenden Krankheiten? Räucherungen oder Flüssigkeiten dürfen aber weder an den Wänden noch am Mobilat Spuren hinterlassen. Guter Rat wird bestens verdankt. G. B. in S.

Frage 8991: Ich möchte von erfahrenen Leserinnen gerne vernehmen, ob die dreiteiligen Obermatratzen sich im Gebrauch bewährt haben? Auf Seite des Ver-

fäunders rühmt man mir die große Bequemlichkeit beim Gebrauch, beim täglichen Ordnen, beim Lüften und Sonnen zc. Diese Vorzüge leuchten mir sehr ein, dagegen will mir merkwürdig erscheinen, daß man diese Matratzen so wenig liebt. Vielleicht sind doch Schatten-seiten vorhanden. Um gefl. Antworten bitte! Eine Frau.

Frage 8992: An was soll sich eigentlich die Be-lehrung suchende Frau halten, wenn die Wissenschaft in ein und derselben simplen Frage ganz verschieden urteilt und den eingenommenen Standpunkt loszulagen wissenschaftlich beweist? Für heute nenne ich nur den Genuß von Milch. „Ungekochte, frisch gemolkene Milch ist viel leichter verdaulich als gekochte, und je länger die Milch gekocht ist, um so schwerer verdaulich ist sie.“ So wird man auf der einen Seite belehrt. Eine an-dere wissenschaftliche Größe dagegen erklärt: „Wenn die Milch, nachdem sie den Siedepunkt einmal erreicht hat, noch weitere acht bis zehn Minuten kochend er-halten bleibt, dann gewinnt sie nicht nur an Geschmack und Haltbarkeit, sondern sie ist auch viel leichter zu ver-dauen als bloß eben aufgekochte.“ Und auch dieser Aus-spruch wird wieder bewiesen. Welchem Ausspruch muß die nach Belehrung suchende Frau nun glauben? Soll sie eine dritte und vierte Autorität befragen und dann mit Hilfe ihres schlichten Frauenverstandes und Mutterinstinctes und an Hand ihrer Beobachtungen und Erfahrungen dasjenige vergleichen, was ihr am glaubwürdigsten erscheint? Klar ist, daß der un-bedingte Glaube an die Wissenschaft dabei nicht ge-winnt und daß man sich auf diese Weise die Fähigkeit und das Recht und die Pflicht ammaßt, auch in solchen Fragen selbständig zu denken, zu prüfen und zu ent-scheiden. Für freundliche Meinungsäußerungen wäre sehr zu dankt verpflichtet Eine einfache Hausfrau.

Frage 8993: Ich wäre geneigt, mich der vege-tarischen Lebensweise zuzuwenden, denn im Prinzip gefällt sie mir sehr gut, und ich bin auch überzeugt, daß sie mir in Bezug auf meine Nervosität besonders gut thun würde. Ich habe aber auch schon Versuche gemacht, kein Fleisch zu essen und bin aber jedesmal wieder davon abgekommen, weil ich nach jedem Essen ohne Fleisch sehr bald nachher ein höchst unangenehmes Gefühl der Leere, des Hungers empfunden habe. Ist man daheim, so kann man sich in einem solchen Fall leicht mit einem Zwischenbrod helfen; ist man aber nicht daheim, so kann man sich die Wahlzeiten doch nicht nach Belieben einrichten, dann ist es schlimm, weil das unbefriedigte Hungergefühl sich bis zur Uebel-keit steigern kann. Ein guter Rat von Erfahrenen wäre mir sehr wertvoll. Leserin in N.

Frage 8994: Aus was besteht das Pflanzenfleisch? Und ist dasselbe der Gesundheit nicht nachtheilig? Für gütige Aufklärung dankt zum voraus Fr. M. G. aus S.

Frage 8995: Kann mir jemand aus dem werten Ver-ferne ein Mittel gegen das so lästige Ohrensausen angeben? Mein Mann, der allerdings sehr viel Kopf-arbeit zu bewältigen hat, leidet beständig unter diesem Uebel und klagt auch viel über Druck und Schmerz im Kopfe. Die Lebensweise ist sehr regelmäßig und äußerst solid. Für gütigen Rat wäre sehr dankbar. Langjährige Wohnheimin.

Frage 8996: Wer könnte mir einige Adressen verschaffen für eine Tochter, die in England die Sprache erlernen möchte? Die Tochter wünscht sich später dem Hotelwesen zu widmen. Eine Wohnheimin.

Frage 8997: Sind liebe Leserinnen der „Schwei-zerischen Frauenzeitung“ in der Lage, mir über „Stein-ners Paradies Reformbetten“ Auskunft zu geben, wie sich dieselben im Gebrauche bewähren und wie sie den, dieselben benützenden Personen bekommen. Bestens dankt Fr. B. in W.

Frage 8998: In unserer Familie werden sehr viele Drangen gegeben und da häufen sich die Schalen der Frucht oft hoch auf. Nun haben einige die Frage gestellt, ob die Schalen nicht vermehrt werden könnten? Es wird wohl Drangend daraus bereitet, was aber viel Mühe und Zeit erfordert und fast nur von Sachverständigen mit Erfolg bereitet werden kann. Für weitere Mitteilungen wäre sehr dankbar. Wohnheimin in W.

Antworten.

Auf Frage 8967: Die Malerei auf Porzellan hat wohl ihre besondern technischen Schwierigkeiten, die sich so leicht und ohne jegliche Anleitung nicht überwinden lassen. — Sie können schon mit Oelfarbe auf Porzellan verschiedenster Art malen, aber dieselbe nicht durch Einbrennen haltbar machen und deshalb den so bemalten Gegenstand nicht benützen. — Man hat für Porzellan ganz besondere Farben; es sind dies eigens zubereitete, mit Glasur verbundene Metallorgie, und nur solche können eingebrannt werden. — Um auf Porzellan zeichnen zu können, muß man dasselbe mit Terpentin einreiben. — Das Einbrennen der Malereien kostet natürlich; der Begriff von „teuer“ ist eben ein relativer. M. Locher, Lehrerin für Malen auf Porzellan, Hochschulerstr. 31, St. Gallen.

Auf Frage 8975: Wenden Sie sich an die Privat-poliklinik, Kirchstr. 405, Glarus. Ich lichte länger als 20 Jahre an trockenen Flechten, hatte mich in dieser Zeit von verschiedenen Ärzten behandeln lassen, doch keiner konnte mich dauernd davon heilen. Ge-wöhnlich im Frühjahr und im Herbst verschlimmerte sich das Uebel wieder. Zuletzt wandte ich mich noch an obgenannte Anstalt und ihr habe ich es zu ver-danken, daß ich endlich von dieser hartnäckigen Haut-krankheit befreit wurde und jetzt schon viele Jahre davon Ruhe habe. Aber es braucht Geduld bei der Kur, da sie anfangs das Uebel eher verschlimmert als bessert. H. S.

Auf Frage 8977: Als Mutter würde ich den an-dern Kindern genau daselbe zukommen lassen, was das bevorzugte Kind erhebt. Dem Unfriede könnte natürlich das betreffende Mädchen am besten selbst Abhilfe schaffen, indem es die Geschwister an seinen Uebeltatzen und Vergnügungen teilnehmen läßt, was ihm tausendfach durch Liebe und Dank belohnt würde. H. B. in W.

Auf Frage 8977: Ihre Frage berührt ein ganz schwieriges Kapitel, das den Frieden manches Hausstandes bedroht. Wenn der Weg ruhigen Aufmerksam-machens und Erörterens bereits nutzlos betreten wurde, so wird sich in dieser Sache nur sehr wenig Ersprieß-liches thun lassen. Immerhin würde ich dafür sorgen, daß Besessene und Verwandte, die das Haus regel-mäßig besuchen, den am Vater zu rügenden Fehler nicht auch begehen, sondern sich eher in bezorgender Weise mit den vom Vater zurückgesetzten Kindern be-fassen. Vielleicht macht es auch einigen Eindruck, wenn gutmeinende Verwandte oder Bekannte den Vater auf die Gefährlichkeit seines Thuns aufmerksam machen würden. H. B.

Auf Frage 8977: Es ist oft eine schwierige Auf-gabe für Eltern, alle Kinder gleich zu halten, und doch ist das so durchaus notwendig, damit nicht in den Vor-zugten und in den anderen der Charakter verborben werde. Ich würde es doch noch einmal bei dem Vater mit freundlichem Zureden versuchen; das wird gewiß etwas helfen. Fr. M. in W.

Auf Frage 8978: Lufah ist eine Art rauher Schwamm, welchen Sie in größeren Droguenhand-lungen bekommen, und mit welchem man sich mit lauem Wasser wäscht. Sehr viel Erfolg habe ich davon nie gesehen, aber jedenfalls kann der Versuch nicht schaden. Fr. M. in W.

Auf Frage 8979: Man löst Magnesia in Wasser zu einem dicken Brei auf, den man auf die Tapeten streicht und 24 Stunden liegen läßt. Dann buchst man den trockenen Brei mit einer weichen, sauberen Bürste ab. Man kann dies Verfahren mehrmals wieder-holen. Fr. M. in W.

Auf Frage 8979: Mischen Sie zur Tageszeit ge-brannte Magnesia (beim Droguisten erhältlich) mit Ben-zin, bis eine bräunliche Masse entsteht. Die fleckige Stelle wird mit dieser Waife behutsam eingerieben und trocken gelassen. Nachher werden die Magnesia-krumeln sorgfältig abgeloöst und wieder neu mit der Waife überstrichen. Bei neu entstandnen Flecken genügt eine einmalige Behandlung, alte Flecken müssen mehrmals bestrichen werden. Solche besonders exponierte Stellen an Tapeten sollte man aber besser mit einer passenden Schutzbede versehen, oder man sollte, wenn es besser paßt, die Stelle mit einem Stück abwischbarer Tapete versehen. H.

Auf Frage 8979: Ein erprobtes Mittel, um Fett-flecken aus Tapeten zu entfernen, — nur büßen die Farben nicht zu zart sein — ist folgendes: Man macht aus sogenannter Weizen- oder Thonerde einen dickflüssigen Brei mittelst Eßig und bestricht hierauf die Flecken ziemlich dick mit dieser Mischung. Lasse sie ruhig einige Tage trocknen, das Aufstragene wird alsdann weiß erscheinen, die Fettflecken jedoch deutlich durchscheinen lassen. Man entferne hierauf die Thone-rde mittelst einer nicht zu rauhen Kleider- oder Möbelbürste und darf, ohne der Tapete zu schaden, das Ver-fahren noch ein- bis zweimal wiederholen, falls der Erfolg kein vollkommener war. H.

Auf Frage 8980: Fassen Sie Schnee in ein ent-sprechend großes Gefäß und legen Sie das Obst hinein. In Ermanglung von Schnee ist auch mit Eis und Salz vermishtes Wasser gut. Das Gefäß wird für 4-5 Stunden in einem kühlen Raum stehen gelassen. Dann gießt man das Wasser ab, trocknet das Obst mit einem Tuch und bringt es an einen luftigen, frost-freien Ort. Auf die gleiche Art behandelt man auch die erfrorenen Kartoffeln. H.

Auf Frage 8980: Erfrorene Äpfel werden zu Apfelsin eingekocht und gedbrert. Erfrorene Kartoffeln läßt man in kaltem Wasser langsam auftauen. Daß dadurch der Schaden wieder gut ge-macht wird, will ich freilich nicht behaupten. Fr. M. in W.

Auf Frage 8981: Sie sind durchaus im Unrecht. Gehen Sie mit gutem Gewissen abends an einen rechten Ort, so liegt für Sie kein Grund vor, um die Pensionsmutter nicht zu fragen. Mögen Sie sich fragen, weil der Liebhaber an der Thüre auf Sie wartet, so ist der Ihnen angelegte Fißel sehr heilfam. Fr. M. in W.

Auf Frage 8981: Wenn Sie selber durch die Unterbringung im Heim sich degradirt fühlen, so wird es immer Leute geben, die Sie deshalb beneiden oder belächeln. So lange die Verhältnisse so liegen, daß die Eltern für das nötige Pensionsgeld aufkommen müssen, steht es Ihnen sehr wohl an, den elterlichen Wünschen freundlich Rechnung zu tragen. Sind Sie dann später in der Lage, die Kosten für Ihren Unter-halt selber zu bestreiten, so können Sie sich ja Ihr Leben auf eigene Verantwortung einrichten, wie Sie wollen; dann werden auch die Eltern Ihrem Drang nach Freiheit nicht mehr hemmend in den Weg treten. H.

Auf Frage 8982: Lassen Sie das Brot zehn Mi-nuten lang in einer sehr heißen Mähre nachbacken. Dies muß aber kurz vor dem Gebrauch geschehen, so daß das Brot vor dem Gebrauch noch eben recht aus-fühlen kann. Diese Prozedur darf aber mit dem näm-lichen Laib nur einmal vorgenommen werden; man nimmt also auf einmal nur so viel, als man gerade braucht. Gleich wie das Brot, können Sie auch Kuchen, Wälderzige, Zwiebad und dergl Gebäck einmal wieder aufstrischen. H.

*) Der uns zur Ansicht beigelegte Bleistiftabschnitt zeigt wirklich eine ganz ideale Spitze, verlockend, sich einen solch summen kleinen Bureauediner zu beschaffen.

Auf Frage 8982: Legen Sie den Brotlaib mit der angeführten Fläche auf eine flache Porzellanplatte oder Teller, so daß keine Luft dazwischen kommen kann, und das Brot bleibt Ihnen einige Tage frisch.

Auf Frage 8982: Altes Brot kann man rösten, fein zerstampfen und als Paniermehl verwenden. Einiges wird in die Suppe geschnitten, in Puddings verbraucht, zu Brotschnitten verbacken, mit gehackten Fleischstücken zu Croquettes verwendet u. s. w. Der Bäcker taucht auch den Laib altes Brot in kaltes Wasser und backt ihn dann wieder auf; aber man sollte einen Backofen haben, um ein gutes Resultat zu erzielen.

Auf Frage 8983: Wer an stramme Ordnung gewöhnt ist, empfindet es peinlich, wenn er in weniger geordnete Verhältnisse hinein gerät. Indessen ist es nicht immer vom Uebel, wenn in der Beschäftigung der Angestellten eine gewisse Laxheit herrscht. Mit zufriedenen Angestellten schafft man viel besser als mit unzufriedenen. Ich würde einen Mittelweg einschlagen: beim Frühstück zur alten Mode zurückkehren und beim Mittagessen das Fleisch teilen. Damit wäre denkligh allen Teilen gedient.

Auf Frage 8983: Daß Ihren Angestellten eine derartig hingetretete, abgewogene Beschäftigung nicht gefällt und deshalb weggehen wollen, begreife ich sehr gut. Leute, die streng arbeiten, müssen auch tüchtig essen, und gerade hier ist die übertriebene Sparfamkeit nicht am Platze.

Auf Frage 8983: Neuerungen sind immer ein schwieriges Unterfangen, aber sie lassen sich doch am besten bei bestimmten Gelegenheiten ausführen. Mit dem Eintritt Ihrer Herrschaft als junge Frau haben Ihre Angestellten sehr wahrscheinlich einige Neuerungen im Regime erwartet und sie hätten denselben ohne Zweifel sich auch gefügt. Ich nenne einen Fall, wo eine Schwiegermutter, die zur Pflege des Erbgeborenen herkam, eine solche Wandlung durchführte. Sie erklärte dem Schwiegersohn, daß sie den Haushalt so besorge, wie sie es mit ihrer Ueberzeugung vereinbaren könne. Auch dort reklamierten die Angestellten in der Küche und erklärten, weggehen zu wollen, aber es blieb beim Trohen, und der Schwiegersohn, der zu der schwiegermütterlichen Energie zuerst ängstlich scheel gesehen hatte, atmete befreit auf, als er sich nachher nicht mehr der Knecht seiner Angestellten fühlen mußte. Sie verlangen nichts Unbilliges und thun das Unangenehme im Interesse des Ganzen.

Auf Frage 8983: Mir scheint, Sie sind vollständig im Recht mit Ihrer Ansicht, daß hier Angeführte bedeutet entschieden einen Mißbrauch, speziell wie heute die Fleischpreise und die Lebensmittelpreise überhaupt hoch sind. Alle Mißbräuche sind aber schwer auszuwurzeln, althegebrachte ganz besonders und müssen Sie mit dem nötigen Takt vorgehen, damit nicht etwa dadurch ein Mißton in der Familie selbst entsteht. Was nun aber die Angestellten betrifft, so lassen Sie dieselben ruhig anderswo ihre Beschäftigung suchen; sie werden in Wäde gern zurückkehren und dann nicht mehr über gerechte Anordnungen murren. Die Zeiten sind jetzt nicht darnach, daß die Koffgeberien bessern und reichlicheren Tisch führen könnten, als es in einem guten Privathause geboten wird.

Auf Frage 8984: Nees's Kaffe- und Theefuchen sind billig und schnell zubereitet; man erhält die Rezepte unentgeltlich in jedem Spezierladen. Auch der sogenannte Blütsuchen ist vorteilhaft: 5 Eier, 5 Eier schwer Zucker, 4 Eier schwer Mehl, 2 Eier schwer Butter, die Butter vergehen lassen, dann alles tüchtig vermengt, in ein mit Butter bestrichenes Blech gethan, nach Belieben Apfelsstücke, Nhabarber oder Orangensstücke darauf und in milderer Hitze gebacken.

Auf Frage 8985: Eine der besten Ueberlegungen, unstrittig, die von Shakespeare existiert, ist diejenige von Aug. Willh. v. Schlegel und Ludwig Tieck.

Auf Frage 8985: Shakespeare ist in der ganz veralteten Ursprache schwer verständlich, auch für denjenigen, der geläufig Englisch liest. Es gibt ein paar Duzend deutsche Ueberlegungen; mir ist diejenige von Schlegel und Tieck (20 Fr.) die geläufigste. Es gibt aber auch eine hübsche Cotta-Ausgabe zu 8 Fr.

Gangen und Gungen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

Ein Schrei voll tiefster Verzweiflung entrang sich seiner Brust.

„Eva, Verzeihung! Ich war ein Tor!...“

Doch sie ließ ihn bestig zurück.

„Nein, niemals, niemals, diese Beschimpfung war tödlich!“

Dann näherte sie sich dem Fenster, das im Silberlicht des Mondes erstrahlte.

„Glauben Sie, daß man mich derart behandeln darf? Mich? Oh, mein Gott und ich sollte Ihr Weib werden... ich behandelte die unüberwindliche Abneigung, die ich für Sie fühlte, als eine Nartheit... Was wäre ich geworden, wenn mir diese Stunde nicht die Augen geöffnet hätte!“

Sie erhob ihren Arm und sagte voll Entschlossenheit:

„Gehen Sie, verlassen Sie mich! Wir beiden haben uns nichts mehr zu sagen!“

Pierre ätzte schmerzhaft auf, doch ohne ein Wort zu entgegnen, taumelte er davon.

Eva stützte sich an die Wand, um nicht umzu-sinken. Ihre Knie wankten. Sie atmete mühsam, ihr Herz schlug stürmisch und der Angstschweiß stand ihr auf der Stirne.

„Eva, was ist geschehen? Ich sah eben Pierre wie verrückt davonstürzen, ohne meinem Anruf Beachtung zu schenken. Und Du, wie blaß du bist. Was hat es gegeben?“

Ohne Madame Duquesne, die eilends herbeigekommen war, ins Anlitz zu sehen, entgegnete das junge Mädchen mit zusammengekniffenen Lippen:

„Pierre beschuldigte mich eines nächtlichen Mordver-baus mit Georges.“

„Oh, mein Gott, das unglückliche Kind, aber Du wirst ihm verzeihen, nicht wahr? Er liebt Dich so sehr. Und das macht ihn rasend.“

„Ihm verzeihen? Niemals!“ schrie Eva.

Eine lähmende Stille trat ein, die nur durch das Schluchzen von Madame Duquesne unterbrochen wurde. Eva starrte schweigend in den mondbe-leuchteten Hof hinab.

Da wurde plötzlich unten Lärm und Rufe laut. Laternen bewegten sich in der Richtung der Ställe, Schatten stießen hin und her, Türen öffneten sich. Ueber allem erlöste die rauhe Stimme Pierres.

Ein alter Stallknecht stürzte herbei:

„Madame, der gnädige Herr läßt anspannen!“ rief er, „jetzt mitten in der Nacht. Er will sofort abreisen. Er schreit wie ein Rasender, er ist in einem Zustand...“

„Es ist gut, André,“ entgegnete Madame Duquesne, sich mühsam zur Ruhe zwingend. „Begleiten Sie den Herrn, erfinden Sie irgend einen Vorwand. Sagen Sie, Sie müßten in die Apo-thete oder sonst was... Aber verlassen Sie ihn nicht einen Augenblick bis zu meiner Ankunft. Ich folge ihm noch heute... rasch André, eilen Sie.“

Der Ton ihrer Stimme war fest und entschlossen geworden, ihre Aufregung schien verschwunden, da sie mit dem Diener sprach.

Doch kaum war dieser außer Hörweite, als sie in tiefter Verzweiflung die Hände zu ringen be-gann.

„Mein armes, armes Kind!“ rief sie weinend aus.

Dieser Ausschrei des gequälten Mutterherzens erweckte Eva aus ihrer Apathie.

„Madame, verzeihen Sie, wenn ich Ihnen Schmerz bereiten muß...“

Und ein tonlosstisches Schluchzen ersetzte auch ihre Stimme.

Madame Duquesne zog sie an sich und führte sie auf ihr Zimmer.

„Mein armes Kind, beruhige Dich!“ sagte sie, „wie Du zitterst!“

Sie neigte ihr besorgt die stürmisch klopfenden Schläfen und zwang sie, sich auf dem Divan niederzulassen.

Mit bestiger Anstrengung bemerzte Eva die Nervenkrise, die sie überfallen hatte.

„Ich fühle mich ganz wohl,“ sagte sie, um Ma-dame Duquesne zu beruhigen, „aber welche Qual, Ihnen das Herz brechen zu müssen... und den-noch... es mußte so kommen... Wir hätten uns niemals verstehen können, Pierre und ich... ich fühlte es, aber ich wagte es nicht, mir darüber klar zu werden...“

Madame Duquesne dachte nach. Ihr hübsches Gesicht nahm einen gealterten Zug an. Dann sagte sie leise:

„Ja, vielleicht ist es besser so... Aber wie wird er leiden...“

Sie schweig und verbarg ihr Anlitz in ihren Händen. Eva betrachtete sie schmerzvoll, dann glitt sie ihr zu Füßen nieder und legte ihr Haupt auf die Knie der alten Dame:

„Mutter!“ rief sie leidenschaftlich aus und ein heftiges Schluchzen erschütterte sie, da sie zum ersten und zum letzten Male Madame Duquesne diesen teuren Namen verlieh.

„Ich hätte so gern Ihre Tochter werden wollen,“ fuhr sie fort. „Aber es kann nicht sein... ver-zeihen Sie mir, daß ich Ihren Wunsch nicht erfüllen kann...“

Draußen hörte man den Wagen aus dem Hofe rollen. Die beiden Frauen sahen einander befümmert an und ein tiefer schmerzlicher Seufzer hob die Brust Madame Duquesnes.

„Ich muß ihm folgen,“ sagte sie hastig. „Gott weiß, was er thun will...“

Sie läutete und wandte sich dann nochmals an Eva.

„Mein Kind, ich folde nun meinem Sohne, es muß sein... Ruhe ein wenig aus, wenn Du kannst... und erinnere Dich...“ Sie zog sie zärtlich an sich und fuhr mit thränenreicher Stimme fort: „Erinnere Dich, daß ich Deine Freundin, Deine Mutter bleibe...“

Ein letztes Mal umarmten sie sich, dann blieb Eva vernichtet, erschöpft und in Thränen aufgelöst zurück...

XII.

„Aber das ist doch eine Narretei! Wegen einer solchen Kinderlei zu brechen! Madame Duquesne hätte Dich nicht abreisen lassen sollen! Ich werde ihr schreiben...“

Herr Lagreve betrachtete zornig seine Tochter, die mit gesenkten Blicken vor ihm stand und ver-legen an ihrer Schürze zupfte, im Grunde ihres Herzens froh, daß sie ihre schwere Eröffnung hinter sich hatte.

Herr Lagreve wiederholte:

„Ich will ihr schreiben und man wird Dich mit offenen Armen empfangen...“

Doch Eva protestierte mit Lebhaftigkeit:

„Nein, Vater, es ist unnütz, ich werde niemals dahin zurückkehren, niemals!“

Ihre schönen Augen warfen, während sie das sagte, Blitze der Erregung.

Herr Lagreve sah sie an, zuckte die Achseln und blickte dann, als er ihr entschlossenes Gesicht be-merkte, verlegen nach der anderen Seite, indem er seinen Bart strich. Eva setzte sich in ein Fauteuil und starrte mit zusammengekniffenen Lippen vor sich hin.

„Also, was gedenkst Du zu thun?“ fuhr ihr Vater fort. „Du bildest Dir doch nicht ein, daß Du alle Tage jemand finden wirst, der ein Millionär ist und Dich ohne einen Sou Mitgift zur Frau nimmt. Du bist dreißig-jährig alt. Schon fast ein altes Mädchen... Wenn Du diesen zurückweist, so ist das gleichbedeutend mit einem endgiltigen Verzicht auf die Ehe... Eine alte Jungfer ohne Vermögen, ohne Heimat, das ist die Zukunft, die Du einem Glücke vorziehst, um welches Dich jedes vernünftige Mädchen beneiden muß! Du bist frei, Du kannst thun, was Du willst. Aber Du rennst in Dein Unglück! In Dein Unglück, hörst Du? Es ist meine Pflicht, Dir das zu sagen...“

Eva wandte ihren Kopf, um ihre Thränen zu verbergen und sagte dann leise:

„Oh, ich weiß es. Ein Mädchen ohne Mitgift, das sich nicht verkaufen mag, ist der Traurigkeit, der Vereinsamung, ja selbst der Lächerlichkeit preisgegeben. Dennoch ist mein Entschluß gefaßt und er wird sich nicht ändern.“

Und mit erhobener Stimme fuhr sie fort:

„Und selbst wenn ich mich dereinst durch Privat-stunden ernähren, wenn ich im Elend leben müßte, ich würde nicht bedauern, was ich heute thue.“

Herr Lagreve hatte sich erhoben und schritt im Gemache auf und ab.

„Im Elend! Immer diese großen Worte!“ sagte er, „Du mußt nicht im Elend leben, sondern hier bei mir. Und ich sage Dir, es ist keine geringe Verantwortlichkeit, so eine extravagante Person, wie Du es bist, zu behüten!“

(Fortf. folgt.)

VELMA SUCHARD MILKA
 CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
 VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.
 SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT

Im Nebel.

Seltfam im Nebel zu wandern! Einsam ist jeder Busch und Stein, Kein Baum fehlt den andern, Jeder ist allein.

Voll von Freunden war mir die Welt, Als noch mein Leben licht war; Nun, da der Nebel fällt, Ist keiner mehr sichtbar.

Wahrlich, keiner ist weise, Der nicht das Dunkel kennt, Das unentzinnbar und leise Von allen ihn trennt.

Seltfam im Nebel zu wandern! Leben ist Einsamkeit. Kein Mensch kennt den andern, Jeder ist allein!

S. Hoff.

Am schlank zu werden.

Die körperliche Rundung ist mehr als je verpönt. Diese Parole haben erst jetzt wieder die Schneiderinnen Amerikas in einer Versammlung ausgegeben, die sie alljährlich abzuhalten pflegen, um wie eine versammelte parlamentarische Körperschaft innerhalb ihres Modebereiches die Gesetze für die nächste Legislaturperiode zu dekretieren. Bei den langen Beratungen der Versammlung, zu denen kein männliches Wesen Zutritt erhielt und über die nur weibliche Reporter berichten durften, wurde denn auch lebhaft debattiert, auf welche Weise die von nun ab streng oligatorische Schlankheit am besten zu erreichen sei. Und es wurde im Laufe der Diskussion hiezu ein Mittel empfohlen, das jedenfalls den Vorzug der Originalität und der Neuheit für sich beanspruchen darf. Es besteht nämlich darin, des Nachts nicht auf dem Rücken, sondern auf der entgegengesetzten Seite des Körpers zu schlafen. Man sieht, es ist ein sehr einfaches Mittel und von jedermann leicht anzuwenden. Angebildet sollen damit auch schon ganz erstaunliche Resultate erzielt worden sein, namentlich um einer übermäßigen Entwicklung der Hüften vorzubeugen. Denn die modernen langschößigen Tailor-Modellier verlangen eine präparafacilitische Zartheit gerade dieses Teiles des menschlichen Körpers.

Damit nun die der Mode ihr Opfer auf diese Art darbringenden Schönen nicht etwa im Schlafe erliden, raten ihnen die Amerikanerinnen, das Kissen nicht wie bisher unter den Kopf, sondern nur unter Brust und Hals zu legen. Sehr bequem kam man sich diese Position allerdings kaum denken. Vom ärztlichen Standpunkte aus wäre indessen gegen das Rezept kaum etwas einzuwenden. Ob es wirklich etwas nützt, ist freilich eine andere Frage.

Neues vom Büchermarkt.

Die hauswirtschaftliche Ausbildung unserer Töchter. Von E. Zehnder. Preis 50 Rp. Verlag der Zehrschen Buchhandlung, St. Gallen, 1906.

Die vorliegende Schrift enthält das Referat, welches Fräulein E. Zehnder, die Vorsitzende der Haushaltungsschulkommission, St. Gallen, auf Ansuchen der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons St. Gallen an deren letztjähriger Jahresversammlung in Flavil gehalten hat. Da das Thema der hauswirtschaftlichen Ausbildung der weiblichen Jugend doch ganz besonders die Frauen interessiert, so ist es lebhaft zu begrüßen, daß das, was die auf dem Gebiete des hauswirtschaftlichen Unterrichtes ganz besonders versierte Referentin den gemeinnützig wirkenden Männern gesagt hat, auch den Frauen zugänglich gemacht wird. Daß dies durch die Drucklegung nun geschehen ist, ist verdienstvoll. Es ist ebenso interessant als belehrend, zu erfahren, was seit dem Jahr 1820 bis heute in Sachen der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen in der Schweiz geschehen ist. Es ist nicht thöricht, Einzelheiten aus der Schrift herauszugreifen, da bei dem minimalen Preis von 55 Cts. sich jedermann die Schrift beschaffen kann. Doch müssen wir der Genuß-

GALACTINA Das ärztlich empfohlene Kindermehl ist einem jeden Kinde vom 3. bis zum 12. Monate abwechselnd mit guter Milch zu verabreichen.

Nur nicht am unrichtigen Orte sparen. [4073]

thung Ausdruck geben, daß das Verdienst von Pfarrherr Robert Zolliker, in seinem Töchterinstitut in Romanshorn als erster die hauswirtschaftslehre seinen Zöglingen systematisch in Theorie und Praxis zugänglich gemacht zu haben, die volle Würdigung findet und der heutigen Generation ins Gedächtnis zurückgerufen wird.

Abgeriffene Gedanken.

Es gibt viele verschiedene Arten, in der Welt vorwärts zu kommen. Vorwärtskommen heißt nicht immer Geld gewinnen oder zu den Großen der Erde zählen, die von allen bewundert werden. Vorwärtskommen heißt, eine schlechte Gewohnheit ablegen, eine gute Gewohnheit pflegen, ordentlich und sauber zu sein, statt schlampig und nachlässig; sparsam und vorichtig zu sein, statt verschwenderisch und gleichgültig; thätig und fleißig zu sein, statt arbeitscheu und oberflächlich; freundlich und geduldig, statt aufbrausend und mürrisch zu sein — kurz, wo irgend ein Mensch sich bemüht, zu thun, was recht ist, da können wir sicher sein, daß er vorwärts kommt.

Gesucht nach St. Gallen:

in eine Mädchenerziehungsanstalt eine arbeitswillige, treue, gesunde, einfache [4153]

Tochter

die mit den Mädchen in der Bügerei sich zu beschaffigen und später die Aufsicht und Leitung der Bügerei zu übernehmen hätte. Eine Tochter im Alter von 24 bis 30 Jahren, die Liebe und Verständnis für erziehbefähigte Mädchen hat, und die ihre Kräfte gern in den Dienst der christlichen Liebeshätigkeit stellen will, könnte schöne Lebensstellung und freundliches Heim finden. Vorkenntnisse im Beruf sind nicht nötig, da alle Anleitung hiezu von einer tüchtigen Lehrmeisterin gegeben wird; dagegen ist Intelligenz und Liebe zum Berufe unbedingt erforderlich. Offerten unter Chiffre B 4153 an die Redakt.

Den tit. Offertgeberinnen und Interessentinnen diene die Mitteilung, dass Inserat 4154 erledigt ist. [4161]

Eine junge Tochter aus guter Familie findet Stelle an einem hochgelegenen klimatischen Kurort zur Pflege eines 2 1/2 Jahr alten Kindes. Winter- und Sommer-Saison. Beste Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. Es kann nur eine gut empfohlene Persönlichkeit berücksichtigt werden. Offerten unter Chiffre R 4159 befördert die Exped. [4159]

Eine bewährte Krankenpflegerin, die sich vom öffentlichen Dienst zurückgezogen hat, möchte ein Kind oder eine erholungs- und teilweise pflegebedürftige weibliche Person in ihr Heim aufnehmen zu bescheidenem Pensionspreis, um doch für jemand sich sorgen, ihrem Herzen Genuße leisten zu können. Das Domizil befindet sich in einer sehr schönen Gegend, die als Luftkurort bestens bekannt ist. Es kann mit besten Empfehlungen gedient werden. Gest. Offerten unter Chiffre „Herzenssache“ 4157 befördert die Exped. [4157]

Besorgte Eltern oder Vormünder, die für eine nervenranke Tochter oder Frau ein in jeder Beziehung zweckmässiges Unterkommen suchen, kann eine sehr gute Gelegenheit mitgeteilt werden bei einer lebenserfahrenen, gebildeten, in Behandlung und Pflege solcher Patienten sehr tüchtigen Frau. Beste Referenzen. Gest. Anfragen unter Chiffre L 4155 befördert die Expedition. [4155]

Eine brave Tochter aus guter Familie, Badenserin, tüchtig in allen Hausgeschäften, sucht Stelle in ein feines Haus als Zimmermädchen oder zu grösseren Kindern; am liebsten in die französische Schweiz. Gest. Offerten unter Chiffre H 4115 befördert die Expedition. [4115]

Ein tüchtiges, arbeitsfreudiges Mädchen, das bis jetzt in einem einfachen Haushalt zur Zufriedenheit gedient hat und sich zu einer besseren Stellung emporarbeiten will, findet Engagement in einem guten Herrschaftshause, wo sie bei Geschick und Lust zum Kochen sich auf diesem Gebiet vervollkommen kann. Guter Lohn und gute Behandlung. Anfragen unter Chiffre GB 4062 befördert die Expedition. [4062]

Kinder-Milch Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste. Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [4049]

CHOCOLATS FINS DE VILLARS Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE 40 JAHRE ERFOLG Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe Fr. 1.30 Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht „ 2.— Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, besser Leberthranersatz „ 1.40 Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder „ 1.40 Mit Cascara, reizloses Abführmittel für Kinder und Erwachsene „ 1.50 Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder „ 1.40 Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75 Dr. Wander's Malzzucker und Malzbombons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL für die JUGEND für KRANKE und GESUNDE Dr. Wander's OVOMALTINE bestes Frühstücksgebränk In allen Apotheken und Drogerien BLUTARME ERSCHÖPFTE NERVÖSE MAGENLEIDENDE [3872]

Uhren, Gold- und Silber-Waren E. Leicht-Mayer & Cie. LUZERN 27 bei der Hofkirche.

Für Eltern. Junge Töchter finden freundliche Aufnahme in kleiner Familienpension, die seit 20 Jahren existiert. Gründliches Studium der französischen Sprache. Auf Wunsch Englisch, Musik, Handelsfächer, Vorbereitung für Telegraphen-u. Telefon-Examen. Reichliche Nahrung. Beständige Überwachung. Angenehmes Familienleben. Zahlreiche Referenzen. Mässige Preise. Prospekt. (H 2386 N) [4160] Mad. Jobin-Bucher, St-Blaise (Neuenburgersee).

Neue Zwetschgen à 45, 50, 60, 70 u. 80 Cts. per Kilo gegen Nachnahme durch E. Ruch, Kaffehaus Münchenstein.

Echte Berner Leinwand Tisch-, Bett-, Küchen-Leinen etc. [3645] Reiche Auswahl. Billigste Preise. Braut-Aussteuern. Jede Meterzahl direkt auf unseren mech. und Handwebstühlen. Leinenweberei Müller & Co., Langenthal, Bern.

Briefkasten der Redaktion.

Frau S. in E. Wir haben im Lauf der Zeit schon mehrfach darauf hingewiesen und des Bestimmtesten erklärt, daß der Sprechsaal unseres Blattes dazu da ist, um Fragen von allgemeinem Interesse zu stellen und zu beantworten. Bekanntmachungen mit geschäftlichem Hintergrund gehören in den bezahlten Reklameteil des Blattes. Ebenso ist es mit dem Briefkasten der Redaktion, der absolut nicht den Zweck hat, billige Witze an den Mann und an die Frau zu bringen, die Phantasie gefällige Pirouetten machen und kleine Geistesblitze aufleuchten zu lassen zur leichten Kurzweil. Einwendungen „für den Briefkasten“ finden also keine Verwendung.

Frau A. in W. Die Eltern sollen es sich zur Pflicht machen, ohne Wissen ihrer Kinder und ungelesen, sie auf ihrem Schulwege zu beobachten, sie würden dadurch manchen instruktiven, wenn auch vielleicht nichts weniger als angenehmen und wohlthuenden Eindruck erhalten. Es gibt Kinder, die in der Schule und auf der Straße ganz anders sind, als wie man sie daheim kennt. Wie manche Mutter z. B. wiegt sich im sicheren Bewußtsein der Thatsache, ihr Töchterlein sei ein noch völlig unwissendes und harmloses Kind, dessen unachtsamkeit, reine Seele sie mit keinem Worte noch beunruhigen dürfe. Wie würde sie aber in maßlosem

Stimmen die Augen aufreißen, wenn sie mit eigenen Ohren hören könnte, wie sehr das „harmlose Kind“ bereits auf einem Gebiet zu Hause ist, von dem man glaubt, es sei ihm noch völlig unbekanntes Land. Es ist eine Thatsache, daß die Eltern ihre eigenen Kinder erst durch fremde Brillen kennen lernen müssen.

E. B. in J. Wenn eine Ehe gut ausfallen soll, so müssen beide Teile sich fragen: Bin ich im Stande da zu beglücken, wo ich liebe? Liebe ich den Gegenstand meiner Zuneigung um äußerer oder innerer Eigenschaften willen? Wächst meine Liebe in seiner Gegenwart, oder liebe ich ihn inniger, wenn er mir fern ist? Sehe ich immer wieder gewisse Eigenschaften, die mich stoßen und die ich mir wegdenken möchte, oder bin ich ganz so, wie er ist, stolz auf den Gegenstand meiner Liebe? Welches Bestreben ist größer, ihn durch meine Liebe zu beglücken, oder mich beglücken zu lassen? Entspringt meine Liebe dem Verstand oder

dem Herzen? Würde ich ihn lieben, auch wenn er dessen, was mir an ihm am besten gefällt, verlustig ginge? Würde ich bei einem Schicksalsschlage, der beide gemeinsam beträfe, zuerst bedauernd an mich oder an den anderen Teil denken? Kann ich mir die Person meiner Wahl nur unter ganz bestimmten äußeren Verhältnissen als lieben Lebensgefährten denken, oder würde ich in irgend einem Mitleid mein Glück im Zusammenleben mit ihr finden? — Halten Sie nun unter diesen Gesichtspunkten mit sich selber Rat, dann werden Sie zum richtigen Schluß gelangen.

KNORR'S
Hafermehl,
in 30jähriger Erfahrung als bester Zusatz
zur Kindermilch erprobt.



Beklagen Sie nicht, meine Damen, die wunderbare Eigenschaft des märchenhaften Jugendbrunnens. Sie finden seine Wirkungen im eifriger Gebrauch des **Crème Simon** wieder; letzterer beseitigt Falten, rötliche Stellen, Finnen, macht die Haut gesund und rein, kurzum, er konserviert deren Schönheit. Der **Crème** in Verbindung mit dem **Poudre de riz** und der **Seife Simon** verleiht Ihnen während des ganzen Lebens einen lilienweißen und rosigen Teint. Hüten Sie sich jedoch vor Nachahmungen und Fälschungen, welche eine absolut gegenteilige Wirkung ausüben würden. (H 9208 X) [3887]

Wird bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen
Keuchhusten, Skrofulose, Influenza
von zahlreichen Professoren und Aerzten
täglich verordnet.

Da minderwertige Nachahmungen
angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen:
Originalpackung „Roche“

F. Hoffmann-La Roche & Co
Basel. [4046]

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht,
beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiß.

„Roche“

Erhältlich in den Apotheken
à Fr. 4. — per Flasche.

Ziehung Arth 28. Febr. 1906.

Lose

vom Theater Arth, und von den beiden Kirchen Emetmoos und Menzingen, sowie auch vom Dampfboot Aegeri versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot Frau Haller, Zug, Haupttreffer 10,000 bis 25,000 Fr. Auf 10 ein Gratislos, wenn auch von allen Sorten. [4131]

Sog. Elektrisch präparierte
!!Katzenfelle!!

sowie daraus gefertigte Unterleider, Leibbinden, Magen-, Brust-, Rücken-, Arm- und Kniewärmer etc., ärztlich empfohlen, sind das natürlichste, beste Heilmittel geg. Rheumatismus, Ischias, Gicht, Magenleiden, Asthma, Lungen- und Nierenleiden. [4137]

F. X. Banner, Rorschach.
Alleiniger Fabrikant.

Ärztlich empfohlen
Kermo Pastillen
(gesetzlich geschützt)

heilen mit wunderbarem Erfolg sofort jeden
[4047]

Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Kitzel im Halse, Erkältungen, Schnupfen; lindern
Chron. Brustbeschwerden, Asthma.

Vorzügliches Heilmittel für
Lungenleidende
neues, nie versagendes Mittel.
Zahlreiche Dankschreiben aus allen Kreisen zur Verfügung.

Preis per Schachtel Fr. 1. 50
per 3 Schachteln „ 4. —
direkt zu beziehen durch die
Versandstelle der A. Horn'schen
Apotheke Basel 3, Gundeldgstr.

Sunlight
Seife

Die Hauptwirkung der Seife besteht in der Fähigkeit, den Schmutz aus allen Teilen der Wäsche gründlich zu entfernen, Sie tun deshalb gut, nur die denkbar beste Seife zu verwenden.

Sunlight Seife ist ein aus den feinsten Fettstoffen hergestelltes Produkt und wird Ihren Ansprüchen vollkommen genügen.

! Heilung aller Frauenleiden !

selbst d. veralt. Fälle v. Geschlechtskrankheiten, Weissfluss, Gebärmuttererkrankungen, Kinderlosigkeit, Beschwerden jeder Art, Hysterie, Nervenschmerzen, schmerz. Perioden, Krämpfe, Blutarmut etc. heilt schnell u. diskret, briefl. ohne Berufsstörung mit unschädli. **Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln**

Kuranstalt Nafels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
Verlangen Sie Gratis-Broschüre gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto. [4104]

Soxblet-Apparate
Milchflaschen
Sauger & Puder
Bruchbändchen
Wärmeflaschen
Unterlagen
Kinderwaagen

Grosse Auswahl

in 4145
Kinderpflege-
Artikel

Sanitäts-Geschäft Hausmann A.-G.
ST. GALLEN
Basel Freiestr. 15, Genf Cornaterie 16
Zürich Bahnhofstr. 70, Entressol.

Unentbehrlich
für
jeden
Haushalt
ist
Buckeye
amerikanisches
zusammenlegbares

Zimmer-, Dampf- und Schwitz-
Bade-Cabinet.

Für kaum 5 Cts. innerhalb 5 Minuten in jedem Zimmer ein russisch-türkisches Dampf- oder Schwitzbad herzustellen.

Preis Fr. 37. 50.

Gummiwaren-Fabrik
H. Specker's Wwe
ZÜRICH 4124
Kuttelg. 19 * mittl. Bahnhofstr.
Prospekte gratis.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4132]

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Cacao de Jong.

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Kgl. Holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille

Weltausstellung Paris 1900. — St. Louis 1904.

Grand Prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [4087]



Maushaltungs-Pensionat

[4133]

Chapelles ob Moudon.

(H 20295 L)

1. Mai 1906 Eröffnung des Sommer-Kurses.

Besondere Bedingungen für Jahres-Aufenthalt. — Prospekt und Referenzen.

I. Zürcher Kochschule

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer

Zeltweg 5 * ZÜRICH V * Zeltweg 5

Der 157. Kurs beginnt am 19. Februar 1906 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leicht-fasslichste Art erteilt. Prospekte gratis. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000).

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch** in 4. verm. und verbesserter Auflage, eleg. gebunden zum Preise von **Fr. 8.—**.

(OF 162) [4140]

Hochachtungsvoll

Obige.

K KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Kaisers

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

In allen grössern Städten der Schweiz vertreten.

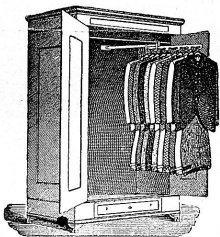
Post-Versand nach auswärts.

Centrale BASEL

Güterstrasse 311. [3977]

Verkauf mit 5% Rabatt.

„Praktisch“



(siehe Artikel: „Etwas Neues!“ Nr. 20, 1905, Schw. Frauen-Zeitung) **neuer ausziehbarer Kleiderhalter** ist unentbehrlich für Herren- und Damen-Garderobe. **Keine Unordnung** im Kleiderschrank mehr. Viel Verdross erspart. **Praktisch** beseitigt jedes Suchen nach den Kleidungsstücken im Kleiderschrank, ermöglicht ein leichtes, bequemes und geordnetes Aufhängen und Abnehmen derselben und erhält solche tadellos glatt, wie neu. [4032]

Praktisch kostet:

No. I für Schranktiefe 36—41 cm Fr. 4.50

No. II „ „ 42—48 „ „ 5.—

No. III „ „ 49—60 „ „ 5.50

Vernickelt Fr. 1.50 mehr.

„Praktisch ausgezogen“.

Versand geschieht gegen Nachnahme durch die Firma

Maison Bader, Le Locle.

Okie's Wörshofener Tormentill-Crème
Vorzuglichste Fein-Crème bei Winden,
Blindpocken und Rindern. Anisfölig. Nbr. Preis 60 Hb. bis 1.20
F. Reinger Bröder, Basel

Okie's Wörshofener Tormentill-Seife
Weichste, feinste und vorzüglichste Seife für
Sinn Rindern. unentbehrlich — Preis 60 Cts.
F. Reinger Bröder, Basel

Vorhang- u. Etamin-Stoffe
sowie
Spachtel-Rouleaux
und **Rouleaux-Stoffe**

jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3954]

Moser & Cie., zur Trülle, Zürich I.

Verlangen Sie gefl. Muster.

Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preis sind bei der grossen Reichhaltigkeit sehr erwünscht.

Wer nicht weiss, **W**as ihm fehlt,
Der sende sein Wasser **D**em Labor.
Evers - Pinggèra in Schaffhausen.
Kostet 2 Franken bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken. [4012]

Muskelrheumatismus Leberleiden

Ihre briefliche Behandlung hat mir geholfen und mich von **Muskelrheumatismus, Leberleiden, Leberanschwellung, Ohrensäusen und Herzklopfen** befreit. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werde Sie überall, wo es Kranke gibt, empfehlen. Schiessgasse 233, Pulsnitz, Sachsen, den 29. Juni 1903. Friedr. Hermann Häse, Stanzer. Vorstehende Unterschrift beglaubigt: Pulsnitz, den 29. Juni 1903. Der Stadtrat i. A.: Grüllich, verpfl. Protok. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstrasse 405, **Glarus**. [3910]

vom **Zuger Stadt-Theater**
Lose
III. und letzten Emission, à 1 Fr.
8288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das Bureau der Theaterlotterie Zug. [4061]

Pensionat Persoz

für junge Töchter

Beaux Arts 1, Neuchâtel.

Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Schöne Lage am See. Prospekte und Referenzen. (H 2263 N) [4142]

Berner-Halblein,
stärkster, naturwollener **Kleiderstoff**, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [3903]
Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.

Bei **Frauen- und Geschlechts-Krankheiten** [4113]
Gebärmutterleiden
Periodenstörungen etc.
wende man sich vertrauensvoll an das **Postfach 40, Walzenhausen.**
Strengste Diskretion.

Probe-Exemplare
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt

„LUCERNA“

SCHWEIZER
MILCH-CHOCOLADE
ISST DIE GANZE WELT

Echt englischer
Wunderbalsam
beliebteste Marke [3998]
à 2 und 3 Fr. per Dutzend.
Reischmann, Apotheker, Näfels.

Knaben-Institut Martin

185 185 **Marin** (Neuenburg) 185 185

Moderne Sprachen. Handelsfächer. **Spezielle Vorbereitung für die Post-, Eisenbahn-, Telegraph- und Zollprüfungen.** Internat. Feine Erziehung. Prächtige Lage. **300 Referenzen.** Prospektus. (H 146 N) [4162]

Thomasianum, Bern.

Englische Anlagen 6.

Institut für Knaben, welche die Schulen der Stadt besuchen. Vorbereitung der Aufnahme-Examen. Erziehung in gesellschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht. Sorgfältige Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Musikzimmer, Schreinerwerkstatt, Anleitung zu Spiel und Sport, Gymnastik, Douchen und Badeeinrichtung, Garten. Eröffnung im März 1906. Man beliebe sich zu wenden an den Leiter 4014. (H 7152 Y) Dr. Max v. May.

Evang. Töchter-Institut Horgen (v. Bocken) a. Zürichsee.

Koch- und Haushaltungsschule.

Beginn des Sommerkurses 1. Mal. Gründlicher Unterricht in der deutschen, französischen und englischen Sprache, den weiblichen Handarbeiten und der Musik. Ältere und jüngere Abteilung. Ganz- und Halbjahreskurse. — **Christliche Hausordnung.** — Tüchtige Lehrkräfte. Sehr mässige Preise. Mit den neuesten Einrichtungen, Kohlen- und Gasküche versehenen Bau in prachvoller, gesunder Lage. Prospekte versendet und rechtzeitig Anmeldungen nimmt entgegen **Dr. E. Nagel**, Pfarrer in Horgen. (OF 137) [4136]

Töchter-Institut Prof. Ray-Haldimann

vorm. Gilliard-Masson

FIEZ-GRANDSON, le Cèdre.

Referenzen in der Schweiz wie im Auslande.

Parc.

[4139]

Prachtvolle Lage.

CHOCOLAT AU LAIT
Klaus

A. Jordi-Kocher, Biel

empfehlend in anerkannt reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und besten Qualitäten: [3958]

Nouveautés für Damenkleider Neuheiten in Blousenstoffen
Berner-Leinwand
Aussteuerartikel
Tischzeug, Handtücher etc.

Vorhänge

Modelle werden auf Verlangen franco zugesandt. Das Anfertigen und das Sticken von Lingen wird rasch besorgt.

Edel-Borax: Unentbehrlich für Toilette und Haushalt!
Verschönt den Teint und macht zarte, weisse Hände.
Eine Frau sagt's der Andern:
Dr. Carl Frey's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver gibt die schönste Wäsche.
Dr. Carl Frey's Gladiol das beste Putz- und Reinigungsmittel ist.
Spezialitäten d. Chem. Fabrik Edelweiss' Max Weil Kreuzlingen.



Schmackhaft
nahrhaft
bequem
billig



sind **Mehlsuppen und Saucen**, hergestellt aus dem Feinst gerösteten Weizenmehl **O. F.**
In jedem bessern Spezialegeschäft käuflich.

Talanda Ceylon-Tee
hervorragende Marke sehr ausgiebig.
Import und Engros:
Carl F. Schmidt
Zürich, Holbeinstr. 29.

Töchter-Pensionat Ray-Moser in Fiez bei Grandson

Gegründet 1870

(Sch 1455 G)

Gegründet 1870

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser**. [4134]

Für jede Familie! Wer sich einen vorzüglichen Cognac, Rum u. dergl. oder feine Likörrems wie à la Chartreuse, à la Bénédicte, Curaçao, Bergamotte, etc. selbst bereiten will, der kann das auf allereinfachste und billigste Weise in einer Qualität, die den besten Marken gleichkommt, mit Jul. Schrader's Likör-Patronen. Eine derartige Patrone reicht zu 2 1/2 Liter des betreffenden Likörs u. kostet je nach Sorte 75—100 Ctm. Broschüre über ca. 90 Sorten mit Gebrauchsvorschrift gratis u. franko durch **Apoth. Richter, Kreuzlingen. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

Knaben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

[3892]

Ziehung Arth nächstens.

LOSE

vom **Arthner Theater**, sowie Kirchenbau-lose **Ennetmoos** und **Menzingen** und **Dampfbboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das Grosse Lose-Versandt-Dépôt Frau **Hirzel-Spörri, Zug**. [3964]

Haupttreffer 10—25,000 Fr.
Auf 10 ein Gratis-Los.



Reese's Backpulver

f. Kuchen, Gugelhupf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

Bronchitin

Dr. Lüdy

ist ein neues, von Aerzten vielfach verordnetes, hervorragendes und sicher wirkendes Heilmittel gegen **Chronischen Husten**, ferner gegen Keuchhusten, Bronchialkatarrh etc. Der Husten und der Auswurf nehmen ab, der Appetit nimmt bedeutend zu und infolgedessen auch das Allgemeinbefinden. [4130]

Erhältlich in allen Apotheken in Flaschen à Fr 3.— und Fr 5.—

Alleinfabrikanten: **Lüdy & Co.**
Fabrik chem.-pharm. Produkte, Burgdorf.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4080]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

Damenschusterei.

Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode **Schwanager in Rorschach**. [3809]
Preislisten gratis und franko.
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet. — Diplom und goldene Medaille in Brüssel 1905.